

Laibacher Zeitung.



Nº 151.

Mittwoch am 7. Juli

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Inseration in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorgetragen ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. S. M. u. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inserationszähler pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 25 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inserationszählers).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirkskämmerer Martin Lieb zum Grundbuchführer in Nieder-Oesterreich ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des Prälaten bischöflichen Konsistoriums rit. lat., den supplirenden Religionslehrer am Rzeszower Gymnasium, Felix Dymnicki, zum wirklichen Religionslehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium der Theresianischen Akademie zu Wien erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Olmütz, Karl Heller, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Triest, 5. Juli.

Als am Abend des ersten Juli hier bekannt wurde, wer die Gewinner in der Lotterie der Kreditanstalt waren, gab es des Gesprächs über unverhofftes Glück genug. Beide Lose waren am Abend vor der Ziehung erst von dem Geldwechsler Weissenfels am Corso gegen theilweise Zahlung verkauft worden. Der Gewinner der 250.000 fl. ist ein armer jüdischer Winkelschal, der Geschäfte mit Kalk, Ziegeln, Blutegeln mache, Castelli heißt und ein sehr wohlbärtiger schlichter Mann sein soll; der Gewinner der 20.000 fl. ist Geschäftsführer eines hiesigen Großhandlungshauses. Rechnet man zu diesen Gewinnsten den vorjährigen Gewinn eines andern Kaufmannes von 30.000 fl. und den, welchen vor einigen Monaten die Gemalin des preußischen Generalkonsuls gemacht hat, so findet man, daß in kürzer Zeit fast 400.000 fl. nach Triest gekommen sind, die bei den jetzigen immer noch traurigen Handelsverhältnissen wohl nie wieder den Weg gefunden hätten. — Das stabilimento tecnico triestino gewinnt immer mehr an Ruf und Ausdehnung. Die Anstalt besteht aus der Maschinenwerkstatt und einer Gießerei in der Stadt, einer an-

dern in Muggia, endlich aus der vorzüglich gelegenen Schiffswerft von St. Rocoo bei Muggia, wo die größten Kriegsschiffe und Kaufahrer mit allen Vortheilen der neuesten Technik gebaut werden. Aus den Gießereien gingen bisher die Maschinen zu Sr. Majestät Kriegsschiffen "Donau" und "Erzherzog Friedrich" hervor; an der Maschine zum ersten österreichischen Linienschiff "Kaiser", dessen Weihe am Geburtstage des Kaisers in Pola gefeiert werden soll, wird jetzt gearbeitet, die Schraube soll 200 Zentner wiegen. Außer der neuen Badeanstalt und der neuen Brücke über den großen Kanal dürfen für Krain, insbesondere für Laibach, jene Maschinen Interesse haben, die hier zur Entwässerung der Niederungen im Venetianischen gebaut werden; sie haben bis jetzt nahe an 50.000 Zoch Landes fruchtbar gemacht und entwässert. Nicht unbedeutend sind die Fabriken, die die Anstalt nach dem Kirchenstaat, nach der Levante und Egypten liefert. Beschäftigt sind in ihr über 500 Menschen; der Verbrauch der Steinkohlen übersteigt 600 englische Tonnen, und werden eben die und nicht solche aus Kraïn genommen, weil die kraïnischen Grubenbesitzer trotz Tarif-Ermäßigung ihre Preise zu hoch halten, wie mir ausdrücklich bemerkte.

Mit der Triester Bank geht es hier wie mit manchem Anderem, das Ziel ist durch ungünstige Zeitumstände in die Ferne gerückt, nachdem die Statuten revidirt, subrevidirt, in einer unbestimmten Zahl Veränderungen nun endlich genehmigt worden sind. Jetzt ist die Sanktion erfolgt, da aber Fonds fehlen, nimmt man eine abwartende Sstellung ein, um in besserer Zeit gewappnet zu erscheinen.

Oesterreich.

Maria Zell, 2. Juli. Die Zahl der kostbaren und denkwürdigen Opfergaben, welche von dem Allerhöchsten Kaiserhause seit Jahrhunderten auf den Gnadenaltar der berühmten Wallfahrtskirche Maria Zell niedergelegt worden sind, hat vor wenigen Tagen einen sehr reichen Zuwachs erhalten.

Se. E. E. Apostolische Majestät der Kaiser Franz Joseph I. und Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben sich bestimmt gefunden, der Gnadenkirche in Maria Zell zur Erinnerung Allerböhmisches Besuches im vorigen Jahre aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums

eines kostbaren Messkleid zu opfern. Dieses Messkleid zeichnet sich aus durch die Pracht der reichen Stoffe, durch die echt kirchliche Form, durch die geschmackvolle Arbeit der reich mit Gold, echten Perlen und Seide ausgeführten Stickerei, dann durch die vier mit aufgelassener Seide gesichteten Bilder der heiligen Landespatrone, des hl. Leopold, des h. Stephan, des h. Wenzel und des h. Josef.

Das in Mailand erscheinende "Nuovo Emporio" schreibt unter dem 4. Juli: Bei der Extrafahrt von Monza nach Mailand um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags am 24. Juni, segte der Maschinist, nachdem der sehr zahlreiche Train in Sesto stillgehalten, denselben zur Weiterfahrt nach Mailand auf so unmanierliche Weise in Bewegung, daß die Passagiere vier Mal unmittelbar nacheinander bestürzt geschüttelt wurden, und mehrere derselben auch Kontusionen erlitten; ein gewisser Carlo Daelli von Corsico erlitt z. B. am rechten Arm eine Verletzung und war nahe daran, denselben zu brechen. Das Verfahren dieses Maschinisten kann nur entweder der Trunkenheit oder dem Umstände zugeschrieben werden, daß er für diese Extrafahrt eine sehr geringe oder gar keine Bezahlung erhielt, und man ist zu einer solchen Voraussetzung um so mehr berechtigt, als die Gesellschaft der lomb.-venet. Eisenbahnen sich derlei Sklavereien (spilorcerie) häufig zu Schulden kommen zu lassen pflegt, um die feuer Sporteln und Emolumente sich selbst und Denjenigen zuzuwenden, die das geringste Verdienst haben, und weder ihre Haut aufs Spiel setzen, noch irgend eine Mühe auszustehen. Wäre aber der Maschinist betrunken gewesen, so wäre die Schuld der Direktion noch größer, weil sie einen Menschen im Dienste behält, der sich berauscht, und demselben das Leben so vieler Personen anvertraut — was wirklich die größte Unklugheit zu nennen ist.

Am 19. Juni kam im Auftrage Sr. E. Hob. des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Generalgouverneurs Albrecht der Präses der Theiß-Regulirungskommission, Herr Graf Joseph Szapáry, in Alsenz an, um bezüglich der in Ausführung stehenden Regulirungsarbeiten der Flüsse genaue Ueberzeugung sich zu verschaffen. Der Herr Graf verweilte 48 Stunden daselbst, besichtigte die wichtigsten Regulirungspunkte und nahm von allem auf die Durchführung dieses Werkes Bezug habenden genaue Ein-

Fenilleton.

Touristen.

von Ernst Kossak.

So zahlreich und geistvoll auch die neuern Forschungen in den medizinischen Wissenschaften sein mögen, kann man sich doch nicht verhehlen, daß vorläufig unter ihnen eine Art babylonischer Verwirrung der Begriffe herrsche. Mit dem Alten glaubt man vollständig fertig zu sein, aber das Neue, so eben entdeckt, ist leider noch unfertig, und zuletzt greift man doch nach verrotteten Erfahrungssäcken und verwitterten Lehrgebäuden. Nicht viel besser verhält es sich mit den Wissenschaften vom geistigen Menschen, der Anthropologie und Psychologie. Ein außerordentlicher Scharfsinn ist darin entwickelt worden, allein mit den Entdeckungen und Erwerbungen neuer Gebiete ist es schlecht bestellt, und dem gewissenhaften Forsther bleibt däufig nichts übrig, als mit dem Alten und Bekannten zu operiren. Gewiß werden deshalb die Herren Gelehrten mit uns Nachsicht haben, wenn wir bei unserer Beliebung der Touristen nach der uralten Lehre von den Temperamenten zurückgreifen, und die Begleiter wenigstens nach ihrem System in eine gewisse nothwendige Ordnung zu bringen suchen.

Schwerlich kann Jemand zu bestreiten wagen, daß die Touristen einer wissenschaftlichen Eintheilung bedürfen. Alles auf Erden, bis auf die frohgesunten, aber blutdürsingten Springer, an denen die Touristen

in den glücklichen Glühen Italiens so schrecklich leiden, ist auf's Sorgfältigste klassifizirt; nur sie selber, die im Sommer ganze Welttheile durchstreifen und zahlreiche Völkerstämme in Aufregung versetzen, sind von der Gelehrsamkeit unbeachtet geblieben. Man weiß von ihnen, den Lebenden, nicht viel mehr, als von den längst ausgestorbenen Etruskern. Trotz ihrer Merkwürdigkeit hat sich Niemand damit beschäftigt, sie zu beschreiben, und doch wäre gerade gegenwärtig die geeignete Zeit zu einem solchen Werke, denn sämmtliche vorhandene Länder sind so aussführlich zu Papier gebracht, daß es wohl der Mühe vorelohnig, sie endlich in Ruhe zu lassen, und dafür die Touristen zum Gegenstande der Beschreibung zu machen.

Wer sich daran gewöhnt hat, mit gespannter Aufmerksamkeit zu reisen, wird gefunden haben, daß die Lehre von den Temperamenten, obgleich sie längst höchst irrigerisch von den Neueren verworfen worden ist, für die Touristen doch noch eine offensbare Gültigkeit besitzt. Wenn sich die Gabe einer sorgfältigen Beobachtung des Reiselebens mit dem edlen Eruste der gewissenhaften Forschung verbunden, vorhanden würde, erhielte die wissbegierige Menschheit wahrscheinlich sehr bald ein gründliches Werk, welchem hier nur durch einige andeutende Grundlinien vorgearbeitet werden soll. Alle Touristen lassen sich in folgende vier Klassen bringen:

Der sanguinische Tourist ist selbst für den ungeübten Anthropologen leicht zu erkennen. Er verräth sich schon im Wartzimmer durch den überalligen Ankauf mehrerer Journale und Coursbücher, die ihm vollständig unnöthig sind. Schon eine Stunde vor

Absahrt des Zuges findet er sich ein und stellt nach der Lösung des Billers und der Unterbringung seiner Effekten lehrreiche und gelungene Versuche an, die Nase an den dicken Scheiben der Thüren nach dem Perron platt zu drücken und den anderen Mitreisenden die Schienbeine mit einem unten ungesellig vierseitigen Reisesacke zu schützen. Im Waggon sitzend, befreit sich der Sanguiniker, baldmöglichst ein Gespräch mit den übrigen nobelzenden Reisenden anzuknüpfen, spendet in den Coups für Raucher stets so bereitwillig, wie der gute alte Prometheus, Feuer an Jeden, der es verlangt, fordert aber, daß alle Glasscheiben geöffnet bleibten. Seine heitere Lebensansicht und sein frisches Blut haben ihn unempfänglich gegen die Leiden der Zugluft gemacht, er glaubt nicht an Averumatismus. Auf den Stationen erkennt man ihn leicht an seiner Vorliebe für Kirschen, Großen, Äpfeln und frisches Wasser, oder an seinen lauten Fragen nach dem Namen der nahen Ortschaften. Nicht selten verspätet er sich bei der Absahrt der Zuge ein wenig, und muß von den Konduktoren funstgerecht durch die noch geöffneten Wagentüren nachgeworfen werden. Auch kommt es vor, daß er in den unrechten Waggons geräbt und zuweilen wieder hinausgestoßen wird. Am Endpunkte der Reise angelangt, schreit er laut nach Zubruck, verursacht immer Gedränge und erwält wohl auch eine Zurechtweisung von ein Polizeibeamten. Im Hotel trachtet der sanguinische Tourist nach hochgelegenen Zimmern mit einer Aussicht in die Weite, sieht ohne vorsichtige Kritik Abents überall Kleider und Stiefeln vor die Zimmerthür, und macht natürlich die traurigsten Erfahrungen

sicht. Noch im Laufe dieses Sommers würde, wenn keine besondere Elementar-Ereignisse eintreten, die gänzliche Ausführung zu Stande gebracht werden, und die dortige Gegend, die Herrschaft Leudva insbesondere, wird sodann die volle Restaurierung ihres Daseins feiern.

Deutschland.

Leipzig, 2. Juli. Aus einer Ansage nur partiell unter den Studenten sich bemerklich machenden Aufruhr gegen einen Professor der Theologie, der zur Zeit das Rektorat verwaltet, entwickelten sich in den letzten 14 Tagen einstige Verwirrungen. Man beabsichtigte die Demonstration des „Austrommelus“ gegen jenen Professor in Anwendung zu bringen, als eine Art Märschenszug wegen einer Rüge, die derselbe einem seiner Zubörer, der während des Kollegiums Altoria trieb, nach der Vorlesung gegeben hatte. Der Rektor und Professor setzte, als er dies hörte, seine Vorlesungen zeitweilig aus. Die Studierenden wurden immer übermütig, veranstalteten Versammlungen, trieben viel Muthwillen, vergaßen sich aber endlich so weit, den Rektor bei einer seiner Amtsfahrten und durch Plakate an den Straßencken auszuböhnen. Der Universitätsrichter verbot erst die Zusammenrottungen in den Räumen der Universität und schritt dann durch Verhaftungen Einzelner ein. Dies erhielt die akademische Jugend noch mehr und man sah nun dieselbe gestern in Scharen von Hunderten lärmend durch die Straßen ziehen. Sie verlangten Freilassung der Inkarzerierten. Gestern Abend war deshalb das Militär konstituiert und an einigen Punkten der Stadt zur Fürsorge aufgestellt. (W. 3.)

Hamburg. Die hier laufende Konferenz zur Regelung des Seehandelsrechtes für das gesamme Deutschland hat die Beratung über die beiden ersten Theile des vorliegenden Entwurfes beendet. Es besteht die Absicht, die Arbeiten im Hochsommer durch 2monatliche Ferien zu unterbrechen.

Italienische Staaten.

Seit mehreren Jahren bestand in verschiedenen Städten und Provinzen von Carrara eine geheime Gesellschaft mit revolutionären Tendenzen, welche in die beiden Abtheilungen der „Gramassoni“ und der „Gloventi“ zerfiel. Die Mitglieder derselben ließen sich eine Reihe von Gewalttätigkeiten, ja selbst Mordtaten zu Schulden kommen, von denen eine u. a. im April 1857 an dem Pfarrer von Miseglia verübt wurde. Das Kriegsgericht, unter dem Vorsitz des Majors Minters v. Widerhern, hat nun vier dieser Verbrecher, von denen drei Marmorarbeiter und der vierte ein kleiner Grundbesitzer, zum Tode und neun andere zu 6—20jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. An zweien, von denen Mord und Totschlag in empörender Weise verübt worden war, wurde das Todesurtheil am 22. Juni mittels Pulver und Blei vollzogen; die zwei anderen wurden zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz, wodurch das Verbot, auf Corsica Waffen zu tragen, bis zum 10. Juni 1863 verlängert wird. Dieses zuerst am 10. Juni 1853 auf fünf Jahre erlassene Verbot hat zur Beschwichtigung der Familien-Gebden und der Vendetta sehr segens-

reich gewirkt. — Das amtliche Organ bringt ferner das kaiserliche Dekret vom 24. d. M., wodurch die Arrondissements-Räthe auf den 19. Juli zur ersten Hälfte ihrer Jahres-Session einberufen werden.

— „La Patrie“, die uns im Laufe des gestrigen Tages zugekommen war, so schreibt die „Br. Ztg.“, brachte die Nachricht, daß die russ. Fregatte „Poljan“ bei ihrem Einlaufen in's adriatische Meer sich unter dem Befehl des französischen Admirals Julien la Graviere gestellt habe. Ein Pariser Korrespondent der „Indépendance“, die wir heute (S.) erhalten, tritt dieser Nachricht in dem Sinne entgegen, daß der Kommandant der russischen Fregatte bloß die Inspektion habe, sich mit dem französischen Befehlshaber ins Einvernehmen zu setzen, sovalo irgend ein Umstand das Einbrechen der beiderseitigen See-Streitkräfte erheben würde. Wir wollen hier noch die Bemerkung hinzufügen, daß, außerweitigen übereinstimmenden Nachrichten zufolge, Admiral Julien la Graviere binnen kurzem mit dem Schiffe, das seine Flagge trägt, zu dem Mittelmeer-Geschwader zu stoßen hätte, dem er angehört, und das sich mit jenem von Varna zu vereinigen hat. Im Übrigen wollen wir noch immer hoffen, daß die russisch-französische Demonstration in den adriatischen Gewässern die friedlichen Absichten nicht paralysiren werde, welche die hohe Pforte an den Tag legte, als sie sich herbeileb, die montereignische Angelegenheit unter der Münzung der Macht auszugleichen.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Die Königin war mit ihren erlauchten Gästen aus Belgien gestern nach Deptford gefahren und an derselben Stelle, von wo Königin Elisabeth abgefahren war, um das Fahrzeug von Sir Francis Drake zu besichtigen, bestieg sie einen Kahn und ließ sich zu dem im Flusse vor Auker liegenden „Leviathan“ hinüberrudern. Die Besichtigung derselben währt über eine Stunde. Der König der Belgier machte den Bauherren viele Komplimente und die Königin sprach die Hoffnung aus, daß das Schiff nie eine fremde Flagge führen werde. Der Wunsch Ihrer Majestät war am rechten Platze; denn wer weiß, was bereits geschehen wäre, wenn sich Jemand gefunden hätte, der das Schiff laufen wollte! Es vollständig auszurüsten, dazu fehlt es an Geld, und können nicht von Neuem 100,000 Pfund St. bis 200,000 Pf. St. aufgebracht werden, so bleibt der Koloß bis zum jüngsten Tage bei Deptford auf der Themse, wo sie am allerhauptsen ist. Als die Königin wieder an's Land zurückfuhr, hielt sie, dem „Vater Thames“ zu Ehren, ein großes Blumenbouquet vor das Gesicht.

— Eine indische Times-Depsche enthält folgendes:

„Sir Hugh Rose ward von den Rebellen von Calpi am 22. Mai vier Meilen innerhalb der Stadt in seinem Lager angegriffen. Er fühlte den Angriff zurück, wobei der Feind schwere Verluste erlitt, und besiegte am folgenden Tage mit geringer Mühe Stadt und Fort. Bei der Verfolgung wurden 500 Feinde getötet und 8 Kanonen erobert. 50 Kanonen, 24 Standarten und ungeheure Munitionsvorräthe wurden im Fort gefunden. Die Meuterer waren gänzlich entmuthigt. Eine wüste Bande von 3 bis 4000 Mann erschien am 26. im Doab, wahrscheinlich um

nach Oude zu marschieren. General Lugard hat sie beinahe völlig zersprengt.“

Spanien.

Das „Pays“ bringt vollständigere Nachrichten über den Rücktritt des Ministeriums Ithuriz und die Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Jedoch fehlen noch die genaueren Angaben der nächsten Veranlassung. Der Marshall O'Donnell ist an Ithuriz' Stelle Ministerpräsident, Kriegsminister und interimistischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kolonien. Negrete ist Justizminister. Posada Herrera, bisheriger Minister des Innern unter Ithuriz, behält sein Portefeuille. Gorbero, früher gele politico von Madrid, Minister de Fomento oder der öffentlichen Bauten. Mancada Matheu minister. Salaverry Finanzminister. Das neue Kabinett gehört fast ganz der liberalen Union an.

Türkei.

Aus Belgrad 28. Juni wird dem „P. L.“ gemeldet: Vor vier Tagen langten Telegramme aus Konstantinopel hier an, welche die Überschickung der, in der Erzbangalegenheit gegen den englischen Generalkonsul und die englische Flagge kompromittirten Nisame dortheim anbefahlen. Die ebenfalls telegraphische Antwort des hiesigen türkischen Festungskommandanten lautete dahin, daß die Kompromittirten den 27. d. M. abgeschickt würden; mittlerweise scheint ein Hinderniß eigentümlicher Art dieses Vorhaben nicht zur gänzlichen Zustiefstellung des Beleidigten in Erfüllung gebracht zu haben, und es dürfte daraus ein länger andauernder Abbruch diplomatischer Referenzen mit unangenehmen Folgen entstehen. Es sollen englischerseits einunddreißig schuldige Individuen angegeben worden sein, während der hiesige türkische Medschisch insgesamt nicht mehr als sechszehn herausfand, nämlich: der wachhaltende Nisam, welcher den Generalkonsul so arg mishandelte; zwei Offiziere der Hauptwache, von welchen einer den laufenden Nisam sah, auch wußte, daß derselbe seinen Posten verließ, ohne ihn zurückzuhalten, — der andere Offizier aber war damals in seinem nationalen lethargischen dolce far niente seiner Pflicht unbewußt; ein Tschausch — Feldwebel — ebendesswegen; zwei Nisame, die als Brückenwacht den inkriminierten Nisam die Brücke passiren und aus der Festung herauslaufen ließen, ein Tschapschi. Erster für den, seinen Posten verlassenden Nisam ungebührlich Wache hielt, und acht Nisame, die unter Ausführung eines Tschausch die englische Flagge inführten. Da fehlten also noch fünfzehn Individuen, die wahrscheinlich zu den, während der Misshandlung des General-Konsuls auf der Schanze „Wur, Wur!“ schreienden Erl's gehören.

Der Medschisch befindet sich in großer Verlegenheit, da er einerseits in Erwaltung eines positiven Militärgegesetzes ist Koran, aller Interpretationen ungeachtet, nirgends ein Kapitel herausfinden kann, in welchem die That des mischandelnden Nisam als eine ungesehliche oder gar verbrecherische erscheint, da es doch durch Zufall bis zu keinem Totschlag oder Mord kam, auch von der Heiligkeit irgend einer Flagge keine Erwähnung geschieht; andererseits aber doch die Notwendigkeit es arg gebietet, daß dem Misschandelt einen äußerst glänzende Satisfaktion zu Theil werde. Alle dieser Skrupel ungeachtet sind gestern zehn Kom-

über die Unredlichkeit seiner Brüder. Zur Ebstunde erscheint er nie pünktlich, exerziert aber die versäumten Gerichte mit elektro-magnetischer Geschwindigkeit nach. Auf Dampfbooten bezahlt er für den ersten Platz, bleibt aber fast die ganze Reise über vorn auf dem zweiten Platze, da er ohne den freisten Umlauf in die Gegend nicht existiren kann. In der Kajüte verlangt er immer frische Fische und begreift niemals, daß man zu Fischen leichter am Lande als auf eiligen Dampfschiffen kommt. Den Kaffee trinkt er mit einer Menge Milch und achtet nicht darauf, wenn sie stark mit Wasser versezt ist. Fährt er mit der Post, so muß er im Coupletzen, auch verschmäht er nicht, neben dem Postillon Platz zu nehmen. Seinen Regenschirm bringt er niemals nach Hause zurück, wohl aber eine Menge zerbrochener Geschenke, da er am liebsten leicht zerbrechliche Dinge, z. B. Kleinigkeiten, die mit Karlsbader Sprudelstein überzogen sind, für seine Freunde als Andenken einkauft.

Eine bei weitem ernstere und gehaltreiche Erscheinung ist der melancholische Tourist. Zunächst liebt er weite Reisen mit wenigem Gepäck und rechnet sich zu den Menschenkenner. Auf der Couriersfahrt der ersten Nacht, die ihn die nächsten hundert Meilen weit von seiner Heimat entführt, hat er noch gebratenes Gefügel und einen Scheppen Madeira in der Reisetasche; später lebt er von der Lektüre philosophischer Schriften, thilft aber von diesen nützlichen Belastungen des Leibes und Geistes den Reisegefährten niemals mit. Im Schweigen pflegt er groß zu sein und starrt vielfach in die Ferne. Wenn er vierundzwanzig Stunden hindurch auf der Eisenbahn gefah-

ren ist, sucht er das Ungemach mit dem Nüchternen zu verbinden, und noch an demselben Abende mittels der Post eine tüchtige Strecke Weges zurückzulegen. Vertrauen faßt er nur zu dummen Reisegefährten, erträgt dann aber ihre albernsten Geschichten mit einem scheinbaren Interesse, das ihm geistreichere Leute nie abzugeben vermögen. Der melancholische Tourist imponiert durch einen wissenschaftlichen Anstrich. Er kennt die Höhe der Berggipfel, die Eigenthümlichkeiten der Städte und Flüsse, an denen sie liegen; er hört, wenn alle still sind, mit halblauter Stimme statistische Notizen hervor, und führt ein schwärzledernes Futteral bei sich, in welchem ein Reisebarometer und Thermometer sein könnte. Auch fehlt ihm eine Reisekiste nicht, aus der er überall den landesüblichen Tabak raucht. Unterwegs steigt er nur selten aus und liebt die geschlossenen Fenster. Mit besonderer Sorgfalt und Innigkeit zeichnet er seine zahlreichen Beischwerden auf den Poststationen in die Beischwerdebücher, gibt aber, angeblich nur um die Leute nicht zu verwöhnen, nirgends Trinkgelder. An allen Orten, wo er sich zum zweiten Male einfindet, wird er daher gehaßt, und geru in Zimmer einzurichten, die sich durch eine unangenehme Lage auszeichnen. Er schwärmt für alte Kirchen und junge Gemüse, alte Bilder und junge Mädchen, pfuscht sogar in die Poesie und bringt es bis zu einem oder dem andern Sonnett. Auf Ausreisen in Gebirgen spart er den Fuß, trägt sein Gepäck allein und sieht nur zu Nacht, da er sich Mittags mit Milch, Käse und Brot behilft. Beim Souper rächt er die Menschheit am Wirt und ist für Drei. Dann sieht er noch ein wenig im Mond-

schein zu schwärmen und durch seine unheimliche Geigenwart die Hunde einer ganzen Dorfschaft aufzuregen. Melancholische Touristen tragen gern wasserdichte Guittapercha-Mäntel und besuchen immer die Kirchhöfe.

Unter den cholischen Touristen findet man die Koryphäen der Reiselust. Aus ihrer Schaar rekrutieren sich die Reisenden, welche erst in London die Landessprache erlernen, dann nur das Janere von Welttheilen oder tropischen Ländern bereisen, und entweder von unwissenshaftlichen Eingeborenen ihrer blanken Knöpfe wegen totgeschlagen, oder, mit heiler Haut zurückgekommen, durch Festessen langsam vom Leben zum Tode gebracht werden. Ohne Jagdabenteuer und Todesgefahren können sie nicht drei Tage leben. Am glücklichsten fühlt sich der cholische Reisende in einem nur wenige Fuß hohen unterirdischen Gange, in welchem von der einen Seite ein Löwe, von der anderen ein Tiger auf ihn losstürmt. Er exaltiert beide mit einem Schuß und notirt die That in seinem Tagebuch für den künftigen Druck. Im Hochgebirge ersteigt er die höchsten Gipfel und geht den großen Flüssen bis zu ihren Quellen nach. Egypten oder Nordamerika sind für seinen Geschmack nur sonntägliche Landparaden und verdienen nicht mehr die daran gewandeten Reisekosten. Velder bringt es die Mehrzahl der cholischen Touristen nicht bis zu einer derartigen europäischen Berühmtheit. Ihre Thatkraft verkümmt in Bädern, in der Schweiz, in Tirol und andern romanischen Landschaften. Nie passieren sie eine Grenze, ohne mit der Mouth in Kontakt zu gerathen; nie kommen andere als cholische Reisende durch große Unglücksfälle, wie sie die Presse

Amerika.

promitierte zu Wasser nach Stambul abgeschickt; dieses aber wird englischerseits doch als keine Satisfaktion angesehen und die Hauptverlegenheiten der Türken beginnen erst jetzt, denn der für Konstantinopel bestimzte englische Gesandte, Sir Henry Bulwer, der gestern Nachmittags hier erwartet wurde, blieb obiger Differenzen halber in Semlin und will, wie es verlautet, erst nach erhaltenner Satisfaktion türkischen Grund und Boden betreten.

Das sämtliche serbische Garnisonsmilitär stand in voller Parade bis hart an die Savakau aufgestellt, auch die türkische Hauptwache dieses Thores war verdoppelt, um den englischen Gesandten gebührend zu salutieren, eine unübersehbare Menschenmenge drängte sich an den Savequai und zog nach vergeblichem Warten nach allen Richtungen ab; da sind auch die schon an allen Ecken der Festung gebütteten Flaggen abgenommen worden und der genesende Generalkonsul Bonblanc begab sich mit seinem hier anwesenden Bukurester Kollegen nach Semlin. Den weiteren Verlauf dieser mißliebigen Differenz werde ich seiner Zeit berichten.

Ostindien.

Fast jede anglo-indische Zeitung und jede Korrespondenz aus Indien beginnt mit der Einleitung, daß der Krieg im europäischen Sinne des Wortes längst vorüber und daß der Kampf in eine neue Phase getreten sei — mit a. W., daß der Kampf ein Guerrillakampf ist. Folgender Auszug aus einer Despatche von Sir Hugh Rose bezieht sich auf die Verstümmlungsfrage:

Eine junge Dame, die das Blutbad von Gavnpore überlebt hat, ist in Calcutta angekommen. Sie wurde von einem Kavalleristen über's Land gebracht und scheint grausame Mißhandlungen erlitten zu haben. Ich sende Ihnen den Namen ein und den meiner Gewährsmänner, denn, falls sie sich nach England begibt, kann ihre Aussage von Werth sein. Sie erzählt gerne Alles, was sich bis zum Beginn des Blutbades begab, aber jede Mahnung an die Blutzene verursacht ihr Krämpfe und wird daher von ihren Freunden verboten.

Der „Bengal Hurkar“ charakterisiert die „neue Phase des Krieges“ mit den Worten: — Unsere Truppen, die sich früher in Gestalt eines Dreschflegels konzentriert hatten, um den großen Schlag gegen Lucknow und Oude zu führen, haben sich jetzt sächterartig ausbreiten müssen, um das Gebiet, in welchem die Rebellen schwärmen, so eng als möglich zu umspannen. Die Masse des Aufruhrs zeigt sich in tausend kleine Bruchstücke zerstückt, aber überall entwickeln diese Absenker dieselbe wilde und giftige Lebenskraft, welche die ursprüngliche Organisation des Aufstandes erfüllte, aus dem sic, wie ein Nasfliegenschwarm aus einer faulenden Leiche entstanden sind.

Der „Englishmann“ hat eine Korrespondenz aus Lucknow vom 6. Mai, worin es heißt, daß am Haupteingang der Stadt Vertheidigungswerke aufgeworfen wurden. Tausende von Menschen waren dabei beschäftigt. Auf $\frac{3}{4}$ Meilen ringsum die Imambura, von deren Spize man die ganze Stadt übersteht, wurden alle Gebäude demolirt. Das Thermometer stand auf 107 Grad (Fahrenheit) im Schatten. Die Blätter grasten unter den Einwohnern. Die Rebellen, heißt es, haben ihren Landsleuten in Lucknow sagen lassen, sie möchten sich rasch aus dem Staube machen, um bei dem bevorstehenden Angriff nicht das Schicksal der Fertighees zutheilen. In verschiedenen Bazars von Calcutta, erzählt man, wurde die Prophezeiung ausgerommt, daß „binnen 3 Monaten und 13 Tagen etwas Weißes ganz und gar verschwinden wird.“ Es gibt Gemüther genug, die sich durch solche Kundgebungen ängstigen lassen.

in politisch-stillen Zeiten braucht, zu Schaden. Nur ibnen stürzen Fleischerbrocken auf die Köpfe; nur sie fallen in tiefe Spalten und werden erst nach acht Tagen erfroren herausgezogen; nur sie werden von Lawinen verschüttet und von Berggewässern fortgerissen; Niemand sonst zerschmettert seinen Schädel, wenn er mit dem Wagen umgeworfen wird; Niemand sonst erleidet so heftige Anfälle der Seefrankheit; nur sie pflegen bei Gilzügen häufig zurückzubleiben. Das Temperament des cholischen Touristen verlangt großartige Dimensionen. Seinen eigenlichen Beruf erfüllt er erst im Hagel giftiger Pfeile, im Schatten geschwungener Comahawks, beim Geheul des Schakals und Hyänen. In niedrigen Verhältnissen muß er oft an durchhessischen Spielbanken, in Pensionen am Genfer See, vor den Kaffeehäusern der Pariser Boulevards und bei Londoner Porter verkümmern. Die Ausdehnung der Eisenbahnen eröffnet ihm aber neue Aussichten, und auf die Cuprathöhn sind die Blicke fast aller begabten cholischen Touristen gerichtet. Sie warten außerdem mit Schmerzen auf die Durchsetzung der Landenge von Suez.

Ohne Zweifel ist die Lage des phlegmatischen Touristen am beseitenswertesten. Mit starkem, sehr

litz, Pancsova und Wiener-Neustadt. Diese Theatern stehen 47 Direktoren vor, und die Zahl der hier wirkenden Bühnenmitglieder aller Fächer beläuft sich auf 2360.

In der Nähe von Salzburg, oberhalb der Anzenbergwand bei Hintersee, wurde kürzlich ein großer Steinadler geschossen, welcher auf einer 90 Fuß hohen Lanne horstete. Es war ein Weibchen und maß ausgespannt 6 Fuß. In dem Horste, der 5 Fuß im Durchmesser und $4\frac{1}{2}$ Fuß in der Tiefe hatte und wie ein Korb aus Zweigen geslochten war, befand sich noch ein junger Adler, welcher ausgenommen wurde und sich nun beim Förster in Bodersee befindet, wo auch noch ein anderer lebender, vollkommen ausgewachsener männlicher Steinadler zu sehen ist, der letztes Jahr in der Feichtensteinwand aus einem Horste war ausgenommen worden. Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß Adler auf Bäumen horsten.

Vor den Schranken des Zivilgerichtes von Liestal kam letzter Tage ein Satisfaktions-Prozeß wegen Wahlbestechung zur Verhandlung. Da warf sich in den 40 Zeugen, meistens Wirthsleute vom Bezirk Sissach auf, welche angehalten wurden, ihre Hausbücher mitzubringen. Die Rechen in Wirtschaften werden gewöhnlich auf die allernächsten Gegenstände durch Striche verzeichnet, bis sie zur Enträgung abgeschrieben werden, dabei es sehr komisch aussieht, wie die Wirthsleute mit ihren Fußböden, Küchen- und Kessellöhnen, Wirthstischkrägen und Tischplatten, Tafeln und Wandchränken jeglicher Fasson, in Gestalt von Notizbüchern, dahergesfahren kamen. Eine Frau brachte nebenbei ihr großes monströses „Uhrenhaus“ mit, das mit französischen, englischen und italienischen Rechnungen verzichtet war.

Todesfälle.

Der hochw. Monsignore Diego Planeta, Erzbischof von Damia, ist in Palermo am 5. v. M. gestorben.

Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Lemberg ist der dortige lateinische Erzbischof Lukas Ritter v. Baraniecki am 30. Juni verschieden.

In Graz starb am 30. v. M. der pensionierte f. f. General-Major Alois Gaspari.

Telegramme.

Triest, 5. Juni. In Ragusa sind, wie Privatnachrichten von dort melden, Hussein Pascha, dann die Konsuln von England und Frankreich, Dr. Churhile und Herr Héquier, angekommen. Auch Kimal Effendi soll dort eintreffen.

Nachrichten aus Kloobuk lassen erwarten, daß sich die Insurgenten, mit denen die genannten Konsuln eine Unterredung hatten, im gültlichen Wege zur Ruhe begeben werden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Die Direktion der f. f. österr. priv. Nationalbank hat sich bereit erklärt, die Coupons von Grundentlastungs-Obligationen aller Kronländer bis 3 Monate vor Verfall zu dem jeweiligen Bankzinsfuße, und bei Coupons, die in Kronländern außer Nieder-Oesterreich zahlbar sind, mit Zurechnung der, auch bei Einlösung derartiger verfallener Coupons üblichen Provision von $\frac{1}{4}\%$ nach Zulässigkeit der Mittel der Nationalbank zu eskomptiren.

Die Bedingungen und Modalitäten der Eskomption werden durch eine besondere Kundmachung der Direktion der f. f. priv. österr. Nationalbank verlautbart werden, aus welcher wir vorläufig nur hervorheben, daß der geringste zu eskomptirende Betrag auf 300 fl. bestimmt wurde, daß die Coupons einerlei Verfallszeit haben und werden über drei Monate noch unter fünf Tagen laufen müssen.

souber embalirtem und mit blanken Schlössern versehenem Gepäck tritt er die Reise an. Ein rechtzeitig gespendetes Trinkgeld an den Schaffner oder Kondukteur verschafft ihm nicht allein den besten Platz, sondern auch die zärtlichste Behandlung; unterwegs wird ihm der erste und beste Trunk frischen Wassers geboten. Geht der Schnellzug ab, so überzeugt sich der Führer erst von seiner Gegenwart, und bei der Ankunft erhält er zuerst seine Utensilien. Das gut gelegene Zimmer im Hotel oder im Bade hat er briefflich längst vorher bestellt, und alle talentvollen Kellner stehen mit ihm in einer gehörigen, aber erlaubten Verbindung. Bei Tafel verfallen ihm die besten Bissen, sein Wein ist stets wohlgeföhlt, sein Bett sorgfältig geglättet, der Gehorsam der Bedienung musterhaft pünktlich. Alle diese Weltwunder erreicht er durch antike Ruhe, scheinbare Gleichgültigkeit gegen die Genüsse des Lebens und eine gemäßigte Freigebigkeit. Er gilt für den „reichen Herren“ und lebt doch billiger, als die andern Temperaturen der Touristen. An der Grenze werden seine Koffer nie durchsucht, und nichtsdestoweniger liebt er im Stillen einen Schmuggel mit seinen Zigaretten, ohne die seinem Dasein Melodie und Harmonie fehlen. Breitkämpige, weiche Filzplätze bedecken das edle

Haupt; er stützt sich auf einen Stock mit einem Gelenkbeinriff, und hat immer einen Lohnbedienten oder erfahrenen Führer um sich. Auf gefährvolle Expeditionen läßt er sich nicht ein; Wasserfälle, Ronkettische, hochgelegene Thäler, Thürme mit dunkeln Treppen besucht er nicht; nur in lieblichen, bequemen Gegenden läßt er sich einige Monate nieder. Forellen und zwar blaugesichtete, sind seine schwache Seite, und eine gute Weinsorte kann unter Umständen seinen ganzen Reiseplan verändern. Er ist höchst vielseitig und nimmt mit einer großen Stadt vorlieb, wenn er in ein vortreffliches Hotel geräth und das Wetter schlecht wird. Selten begegnet ihm ein anderes Missgeschick, als ein gelinder Podagra-Anfall, und ungeachtet einer zahlreichen Familie reist er nie anders, als ganz allein. Man sagt, daß ihm das sündige Geschlecht unterwegs nicht gleichgültig sei. Überall leben ihm edle Gastfreunde, die ihn zu Tischen laden und auf ihre Landhäuser fahren; er ist das edle Bild des schönsten Maßes, der philosophischen Regel und der wahren Reise- und Lebenskunst. Eine glückliche Mischung der Säfte mag dazu gehören, aber ohne eine gewisse Straffheit des Geldbeutels wird sie selten das Höchste erreichen.

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaiserl. Wiener Zeitung.
Wien, 5. Juli, Mittags 1 Uhr.

Wien, 5. Juli, Mittags 1 Uhr

Das Geschäft in Industrie-Papieren nicht von Belang, doch die Kurse fest, ohne bedeutende Schwankung, die Tendenz günstig. — Sie ist Papiere recht beliebt, besonders 5% Metall- und Grundentlastungs-Obligationen zu höheren Kursen gesucht. — Devisen etwas fester gehalten, nicht reichlich ausgebeten. Der Schuh blauer in Industrie-Papieren, fest und höher im Staats-Effekten. — Bank-Aktien gleichfalls beliebt und zu höheren Kursen gesucht.

National-Anteile zu 5%	83 1/2 - 83 5/8
Anteilen v. J. 1851 S. B. zu 5%	14 - 14 1/2
Lomb.-Venet. Anteilen zu 5%	96 1/4 - 96 1/2
Staatschuldverschreibungen zu 5%	82 1/4 - 82 1/2
dette	72 1/4 - 72 1/2
dette	65 1/4 - 65 1/2
dette	40 1/4 - 50
dette	41 1/4 - 42
dette	16 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. in Krantz	97 - -
Dödendorfer dette dette	96 - -
Bethler dette dette	96 - -
Mauländer dette dette	94 1/2 - 95
Grundst. Oblig. M. Oest.	94 94 1/2
dette Ungarn	5 1/2
dette	Ungarisch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%
dette	Galizien
dette	Siebenb.
dette der übrigen Kreis. zu 5%	84 1/2 - 87
Banko = Obligationen zu 2 1/2%	63 - 65 1/2
Potterie-Anteilen v. J. 1834	309 - 310
dette	1839
dette	1854 zu 4%
Komo Rentsehne	16 1/2 - 16 1/4
Galizisch. Pfandbriefe	40 4 1/2
Nordbahn-Prior. = Oblig.	89 1/2 - 89 1/4
Gloggnitzer dette	81 1/2 - 82
Donau-Dampfisch.-Oblig.	86 1/2 - 87
Lloyd dette (in Silber)	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn	-
Gesellschaft zu 275 Krantz pr. Stück	109 1/2 - 110
Aktien der Nationalbank	968 - 969
5% Pfandbriefe der Nationalbank	12monatliche
dette	6jährige
dette	10jährige
dette	verlosbare
Aktien der Oesterl. Kredit-Aktienges.	227 1/2 - 227 1/4
Prämien-Lose dette	102 1/2 - 102 1/4
Aktien der N. U. V. & Compte-Ges.	117 - 117 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	87 1/2 - 88
Aktien der Nordbahn	163 1/2 - 163 1/4
" " Staatseisenb.-Gesellschaft zu	258 1/4 - 258 1/2
" 500 Krantz	-
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu	-
" 200 M. mit 50 p.ßt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungs-B.	93 1/2 - 93 1/4
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	237 1/2 - 238
" Kaiser Franz Joseph Orientbahn	184 1/2 - 184 1/4
" Rossitzer-Bahn mit Prior.	200 - 201
" Erzherz. Loege	108 1/2 - 109
" Donau-Dampfsschiffahrtsges.	532 - 533
" Gesellschaft	101 - 101 1/2
" Donau-Dampfsschiffahrt-Lose	-
des Lloyd	340 - 342
der Wiener Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	68 - 70
" Preuß. L. von Eisenb. I. Commiss.	19 - 20
" dette 2. Commiss. Priorit.	29 - 30
Esterhazy 40 fl. Loin	79 1/2 - 79 1/4
Salm 40	44 1/2 - 44 1/4
Völgy 40 "	38 1/2 - 38 1/4
Slary 40 "	37 1/2 - 38
St. Genois 40 "	37 - 37 1/2
Windischgrätz 20 "	26 1/2 - 26 1/4
Waldstein 20 "	28 1/2 - 28 1/4
Reglevich 10 "	14 1/2 - 14 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 6. Juli 1858.

Staatschuldverschreibungen	zu 5 pft. fl. in GM.	82 13/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in GM.		83 5/16
detto		65 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833, für "100 „	4	131
1851, " 100 fl.		169 1/4
Gründungs-Obligationen von Ungarn,		83
" " von Galizien		82 1/4
" " Siebenbürgen		81 3/8
Bank-Aktien pr. Städ"	969	fl. in GM
Ecompte-Aktien von Nieder-Osterrreich für 500 fl.	586 7/8 fl. in GM	
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. Et.	229 1 4 fl. in GM	
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsseiden-ahns- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	261	fl. in GM
mit Ratenzahlung	—	fl. in GM
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	535	fl. in GM
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	102 7 16 fl. in GM	

Wechsel-Kurs vom 6. Juli 1858.

Augsburg, für 100 fl. Eurr., Guld.	105 2/8	Uro.
Bronksfjt a. M., für 120 fl. jüdd. Ver-		
einswähr. im 24 1/2 fl. Auß., Guld	104 5/8	3 Monat
Hamburg, für 100 Mark Bankt, Guld.	76 3/4	2 Monat
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 12 1/2	3 Monat
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	104	Uf. 2 Monat
Paris, für 300 Francs, Guld.	122 1/2	2 Monat
Bufarek, für 1 Guld. Para	264	31 T. Sicht
Konstantinopel, für 1 Guld. Para	475	31 T. Sicht
R. f. westl. Münz-Tulaten, Ngio	7 1/8	
Kronen	14.6	

Gold- und Silber-Kurse vom 5. Juli 1858		Geld.	Ware.
Kr. Kronen		14.7	—
Raij. Münz - Dukaten	Agio	7 1/8	7 3/8
do. Mand.	dit.	6 3/4	7
Gold al marco		6 1/2	—
Napoleonsd'or		8.11 1/2	—
Sovereignsd'or		14.12	—
Friedrichsd'or		8.40	—
Louisd'or		8.20	—
Engl. Sovereigns		10.13	—
Russische Imperiale		8.21 1/2	—
Silber - Agio		104 1/4	104 1/4
Coupons		104 5/8	104 7/8
Breunische Kassa-Anweisungen		1.32 1/4	1.32

13 1132. (3)

Die gefertigte f. f. priv.
Laibacher Zucker-Massi-
nerie gibt hiemit wiederholt be-
kannt, daß sie fort und fort noch
nicht außer Cours gesetztes Sil-
bergeld nach dem Konventions-
Fuze zum Tages Cours gegen
Bank-Noten vermechstelt.

Zaibach den 2. Juli 1858.

BA. BA. MBRIV.

LAIBACHER ZUCKER-RAFFINERIE.

B. 1177. 40

Gesucht wird
eine Wohnun*a*, bestehend aus 4—5
Zimmern, sammt Nebenlokalit*ä*t*en*.
N*ä*here Auskun*f*st ertheilt das
Zeitungs-Comptoir.

3. 1172. (1)

Der Gefertigte gibt sich die Ehre
bekannt zu machen, daß sich das
Bureau der Commandite der, mit
der ersten österr. Sparkasse vereinig-
ten allgemeinen Versorgungs-Anstalt,
vom 2. Juli d. J. angefangen, am
alten Markte Haus-Nr. 19 im 1ten
Stocke befindet.

Laibach am 3. Juli 1858.

Jos. K. v. Riebler.

Bur Nachricht.

Da der bereits angezeigte gänzliche Ausverkauf durch die Reichhaltigkeit meines **Modewaren-Lagers** bis jetzt nicht möglich war, — ich nun durch die Vermietung meines Verkaufs-Lokales aber bis Ende Juli d. J. mein bisheriges Verkaufs-Lokale v. Klasse, so erlaube ich mir noch auf die Fortsetzung meines Ausverkaufes aufmerksam zu machen, da die Preise meines sämtlichen Lagers bedeutend herabgesetzt sind.

Besonders empfehlenswerth sind

Alle Sorten **Mode-Kleider** in Halb-Seide, Wolle und Halb-Wolle von 5 fl. bis 15 fl., Halb- und Ganzwollene-Stoffe von 50 fr. bis 1 fl. 40 fr., **Thibetin**, **Thibet** und **Cachmir** von 40 fr. bis 1 fl. 30 fr., **Lustre** u. **Mohair** von 36 bis 54 fr., quadrillirte **Neapolitain** u. **Thibetin** von 15 bis 30 fr., glatte und sängnirte **Orleans** von 18 bis 26 fr., glatte und gedruckte **Musselin de Laine** von 15 bis 36 fr., glatte und gedruckte **Schafwoll-Barege** von 24 bis 30 fr., gedruckte **Cambrique**, **Musseline** und **Jaconet** von 14 bis 30 fr., **Toil di Nord** und **Weberzeuge** von 12 bis 20 fr., glatte und quadrillirte Halb- und Ganz-**Wattemoul** von 30 fr. bis 2 fl., glatte, quadrillirte und gedruckte **Barchente** von 10 bis 16 fr., eingewebte **Shawl-Tücher** und **Long-Shawl** von 5 bis 30 fl., Winter- und Sommer-Tücher und **Long-Shawl** von 2 fl. 30 fr. bis 10 fl.

Ferner eine Auswahl verschiedenartiger **Seiden-Stoffe** auf Kleider von 20 bis 40 fl.; einsährige, glatte, quadrillirte und gedruckte **Foulard**-Kleider von 12 bis 20 fl., einsährige, quadrillirte und **Glacé-Poil de soir** von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 10 fr., $\frac{4}{5}$, $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{5}$ schwarze **Noblesse** von 2 fl. bis 3 fl. 15 fr. Alle Farben **Fantasia**-, **Florence**-, **Marzeline**-**Taffet**, $\frac{4}{5}$ und $\frac{2}{3}$ breiter **Atlas** von 36 fr. bis 1 fl. 30 fr.; **Seiden-Band**, sowohl glatt als façoniirt, zu ungemein willigen Preisen, **Baumwoll**-, **Seiden-Sammet** und **Plüscht** von 40 fr. bis 4 fl., englische und französische weiße und schwarze **Blonden** im Stück von 12 bis 20 fr., englische und französische Baumwoll-Spitzen von 1 bis 24 fr.

Nebstdem zu allen Preisen eine Auswahl **Moulin**- und **Batist**-Stickereien in Kleidern, Ober- und Unter Chemisets, Krägen, Unter-Aermel, Bärts, geschlungene **Moulin**- und **Plisse**-Streifen, **Voils**, Brautschleier, echte glatte und Spizen-Leinen, glatte und Spizen-Baumwoll-Batist-Tücher.

Ferner französische Mieder zu $2\frac{1}{2}$ fl., geschlungene Percal- und Borduren - Piquet - Unterröcke von $2\frac{1}{4}$ bis 5 fl., glatt und saponierte Moult, Batist-Claire, Batist-Vapeur, appretierte und unappretierte Blumen, Vapeur, Tarletan, Lyon-, Organin-, färbige Jaconets von 10 bis 50 kr.; glatt und saponierte Brüssler Tull, Tull-anglais, glatt und saponierten Blondgrund von 18 kr. bis 1 fl. 30 kr., Piquet- und eingewebte Bettdecken, gedruckte und eingezeichnete Tisch-, Garn- und Leinen-Kaffeh-Tücher und Desert-Servietten von 2 bis 12 fl., nebst einer besonders großen Auswahl verschiedenartiger Röcke von 10 bis 50 kr., echte Duxer Leibchen, Hosen und Socken, fertige Schlafröcke, seidene und baumwollene Reagenshüte und viele andere Artikel.

Ferner eine mannigfaltige Auswahl aller Gattungen Möbelstoffe von 40 kr. bis 2 fl., Vorhang-Musselins von 16 kr. bis 1 fl., nebst allen dazu gebürgten Fransen, Borduren, Vorbang, Spitzen und Vorhang-Halter von 3 bis 45 kr.; $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{4}$ gefärbten Baumwoll- und Leinen-Velt, Gradi von 20 bis 50 kr.; fertige Matrasen von 9 bis 15 fl., Bett-Decken von 3 bis 6 fl., Schaf- und Baumwoll-Bett-Köpfen von $2\frac{1}{2}$ fl. bis 7 fl., Lauf-, Bett- und Salon-Teppiche von 45 kr. bis 40 fl.; Wachstoffet und Wachsleinenmanden, so wie auch noch eine Auswahl von transparenten zermalten Farben für **Parcloses** von 1 bis 4 fl.

Bom 1. August d. J. an werde ich aber den weiteren Ausverkauf vis-à-vis im Herrn Franz Gregl'schen Hause Nr. 239 im 1. Stock forthezen, werde jedoch noch alle nothwendigen gangbaren Artikel nachschaffen und so noch den Wünschen meiner verehrten Kunden durch besondere Billigkeit nachkommen.

Albert Trinker.